

**NFA: Martin Schmid contra Martin Jäger**

Felsberg. – Am nächsten Dienstag findet um 20 Uhr in der Aula Felsberg ein kontradiktorischer Anlass zur Neugestaltung des Finanzausgleichs und der Aufgabenteilung zwischen Kanton und Gemeinden (NFA) statt. Die Klingen kreuzen der Befürworter der Vorlage, Regierungsrat Martin Schmid (FDP) und NFA-Gegner, Regierungsratskandidat Martin Jäger (SP). Im Podium werden die Gemeindepräsidenten Lucrezia Furrer (Felsberg), Armin Meier (Tamins) und Thomas Ragetti (Flims) Stellung nehmen. (so)

**Deponie Arosa kann erweitert werden**

Arosa. – Die Materialdeponie Bruchhalde in Arosa kann grundsätzlich erweitert werden. Kürzlich hat der Kanton der Gemeinde Arosa einen positiven Entscheid in Aussicht gestellt. Dadurch kann das Deponievolumen bis zu rund 200 000 Kubik erweitert werden. Besagte Anpassung bedingt nun eine Teilrevision der Ortsplanung. Der Arosener Souverän wird letztlich darüber zu befinden haben. (jy)

**SRK gibt in Disentis einen Pflegekurs**

Disentis. – Das Rote Kreuz Graubünden bietet ab kommenden Dienstag den Kurs «Pflege in der Familie als Aufgabe» an. Der Kurs findet zwischen 19 und 21 Uhr in der Casa da Tgira Sursassiala in Disentis statt und wird am 9., 16. und 23. Februar fortgeführt. Das Rote Kreuz will laut einer Mitteilung mit dem Angebot Angehörige unterstützen, welche eine Person bei sich zu Hause pflegen. (so)

Auskunft und Anmeldung per Telefon unter 081 258 45 83 oder im Internet unter www.srk-gr.ch.

**Arge Alp stellt Rezepte ins Netz**

Chur. – Die Arbeitsgemeinschaft Arge Alp bietet im Internet eine Rezeptsammlung aus verschiedenen Alpenländern an. Auch aus Graubünden werden verschiedene heimische Gerichte präsentiert, wie die Standeskanzlei Graubünden mitteilte. Der geschichtliche Hintergrund zu Maluns, Capuns, Pizzocheri und Bündner Gerstensuppe wird in den Texten ebenfalls beschrieben. (so)

Rezepte unter www.argealp.org/projekte/kochbuch/kulinarischerreise.

# Die Junkies sind weg – das Drogenproblem aber nicht

**Eine offene Drogenszene gibts in Graubünden bereits seit Jahren nicht mehr. Ist Heroin immer noch die Problemdroge Nr. 1? Welche Drogen werden heute konsumiert? Und von welcher Altersgruppe? Eine Bestandsaufnahme.**

Von Rahel Schnepapat

Chur. – Während der Neunzigerjahre hatte sich – insbesondere aufgrund der Probleme mit der offenen Drogenszene am Platzspitz in Zürich – der Fokus der Öffentlichkeit intensiv auf die Drogenproblematik und die damit zusammenhängenden Begleiterscheinungen wie Beschaffungskriminalität, Verwahrlosung und Drogentote gerichtet. Auch in Graubünden musste man sich mit dem Problem auseinandersetzen – die Drogenszene im Churer Stadtgarten und teilweise im Fontanapark dürfte einigen noch in Erinnerung sein.

Mittlerweile sind gebrauchte Spritzen und verwahrloste Junkies aus dem Blickfeld verschwunden. Doch allzu lange ist diese Zeit nicht her: Vor zehn Jahren erst wurde das Ambulatorium Neumühle in Chur (siehe Kasten) eröffnet und die kontrollierte Heroin- und Methadonabgabe eingeführt. Durch diese so genannte substitutive Behandlung ist es zahlreichen Abhängigen möglich, trotz ihrer Sucht ein weitgehend geregeltes Leben zu führen, wie Andrea Ferroni, Leiter des kantonalen Sozialamtes, erklärt. Denn durch die Abgabe dieser Mittel fallen die Beschaffungskriminalität und Verwahrlosung der Betroffenen weg – ebenso wie Erkrankungen etwa durch verunreinigte Spritzen.

**Handel und Konsum konstant geblieben**

Zwar ist die Zeit der offenen Drogenszenen vorbei. Das Problem an sich hat sich indes nicht in Luft aufgelöst. Andreas Tobler, Chef der Drogenfahndung der Kantonspolizei Graubünden, sagt: «Der Handel und Konsum von Heroin sind im Mehrjahresvergleich konstant geblieben.» Und nach wie vor leben in Graubünden heroinabhängige Menschen, die der Behandlung bedürfen und diese auch intensiv in Anspruch nehmen, wie Andrée Schirtz, Leiterin des kantonalen Sozialdienstes für Suchtfragen, erklärt.

Auch Margrith Meier-Kessler, Leiterin des Ambulatoriums, betont, dass die Zahl der Patienten in der Neumühle in den letzten Jahren nicht ge-

**Am Ambulatorium Neumühle in Chur ...**

... werden die Indikationen für den Betäubungsmittelersatz gestellt und heroin- und methadongestützte Behandlungen durchgeführt. Diese richten sich an schwer Drogenabhängige. Ziel ist es, den Konsum zu reduzieren und die Drogenabstinenz aufzubauen. Im Programm aufgenommen wird nur, wer bereits mehrere Entzugstherapien erfolglos absolviert hat. Zudem werden ambulante Behandlungen für Cannabis- und Kokainabhängige nach einem dafür entwickelten Manual angeboten.

Das Ambulatorium feiert im Sommer mit einem Tag der offenen Tür seinen 10. Geburtstag. (ras)



Dosis nach Mass: Im Ambulatorium Neumühle in Chur erhält jeder Patient eine genau abgemessene Menge Heroin.



Weniger Partydrogen aber viele Joints: Eher selten werden in Graubünden Betäubungsmittel wie Ecstasy (links) konsumiert – ganz anders siehts hingegen bei den Cannabisprodukten aus. Bilder Keystone



Mehrjahresvergleich zeigt, dass in Graubünden hauptsächlich Cannabisprodukte konsumiert werden, gefolgt von Kokain und Heroin.» Wobei er betont, dass seine Angaben nicht als fixe Fakten gewertet können. «Wir können nur mit den Zahlen arbeiten, die uns anhand der Verzeigungen vorliegen.» Die Dunkelziffern bezüglich Konsum und Handel jedwelcher Drogen sei naturgemäss sehr hoch. «Dennoch können uns die vorliegenden Zahlen Tendenzen aufzeigen.»

**Mit 13 oder 14 Jahren der erste Drogenkontakt**

Und gemäss diesen Zahlen sind besonders bei den Jungen Cannabisprodukte beliebt. «Viele Jugendliche kommen schon mit 13 oder 14 Jahren erstmals in Kontakt mit Drogen, insbesondere mit Cannabis», meint Tobler. Auch beim Sozialdienst für Suchtfragen ist gut die Hälfte aller Leute, die aufgrund von Cannabis beraten und behandelt wird, zwischen 15 und 20 Jahre alt.

Mit Partydrogen wie Amphetaminen, Ecstasy und LSD hat man es in Graubünden offenbar eher selten zu tun. Dies bestätigen sowohl Tobler als auch Schirtz. Auch illegal in den Handel gebrachte Medikamente werden selten sichergestellt. Tobler betont allerdings: «Grundsätzlich werden in Graubünden alle möglichen Arten von Betäubungsmitteln gehandelt und konsumiert. Rein zahlenmässig sind die belegbaren Straftaten gegen das Betäubungsmittelgesetz in den letzten zehn Jahren angestiegen.»

sunken ist. Im Gegenteil: Lange war die Zahl der Therapieplätze im Ambulatorium auf 30 Plätze beschränkt. «2009 haben wir um zwei Plätze aufgestockt – alle sind belegt.» Zehn weitere solcher Behandlungsplätze stehen in der Strafanstalt Realta in Cazis zur Verfügung.

**In Zukunft mehr jüngere Patienten?**

Auffällig ist, dass der Grossteil der Heroinabhängigen verhältnismässig alt ist. Schirtz spricht von einem Durchschnittsalter zwischen 30 und 40 Jahren. «Ganz junge Heroineinsteiger sind uns auf der Beratungsstelle keine bekannt.» Auch Meier-Kessler

stellt fest: «Das Durchschnittsalter unserer Patienten beträgt 38 Jahre, der älteste ist 57, der jüngste 23.» Sie hingegen rechnet damit, dass sie sich künftig auch vermehrt mit einer jüngeren Klientel zu befassen haben wird. «Diese Tendenz zeichnet sich leider ab, ist aber wissenschaftlich noch nicht belegt», so Meier-Kessler.

Doch ist Heroin natürlich nicht das einzige Betäubungsmittel, das in Graubünden gehandelt und konsumiert wird. Der Handel mit Kokain etwa sei in den letzten Jahren «markant» gestiegen, weiss Cheffahnder Tobler. Auch die Konsumverzeigungen wegen Kokain haben zugenommen. Auch Schirtz sagt: «Die Beratungen von Kokainkonsumierenden haben zugenommen.»

Als «moderat» bezeichnet Tobler den Anstieg beim Handel und Konsum von Cannabisprodukten. «Und die Anzahl der Verzeigungen im

**Den Status quo beibehalten – und ausbauen**

Seit 1997 verfügt Graubünden über ein Suchthilfegesetz, das sich auf das 4-Säulen-Programm des Bundes stützt (Prävention, Therapie, Überlebenshilfe, Repression). Die Drogenpolitik des Bundes wurde 2009 mit der Abstimmung über die Revision des Betäubungsmittelgesetzes vom Schweizer Volk bestätigt.

Andrea Ferroni, Leiter des kantonalen Sozialamtes, ist der Meinung, dass man damit «eine gute Basis gefunden hat, die Drogenproblematik zu handhaben.» Man verfüge über gute Beratungs- und Therapieeinrichtungen, Prävention werde gross

geschrieben. Doch müsse nun darauf geachtet werden, dass dieser Standard beibehalten – und nach Möglichkeit auch ausgebaut werden.

Auch Andrée Schirtz, Leiterin des kantonalen Sozialdienstes für Suchtfragen, meint, man müsse mit dem Status quo sorgsam umgehen und in dessen Erhalt investieren. Zudem hält sie es für wichtig, die Früherkennung von Problemfällen aktiver anzugehen. «Es sollte noch mehr Wert auf die Zusammenarbeit einzelner Beteiligten gelegt werden. Lehrer, Vorgesetzte, Mitarbeitende usw. sollten kritische Beobachtungen früh-

zeitig an der richtigen Stelle deponieren.» So könne erreicht werden, dass eventuelle Anfänge einer Drogenkarriere unterbunden würden.

Drogenfahnder Andreas Tobler wiederum sieht einerseits die Präventionsarbeit als wichtiges Instrument. Andererseits meint er auch: «Wichtig erscheint mir auch die konsequente Verfolgung und kompromisslose Verurteilung von Drogenhändlern. Ihnen muss unmissverständlich klargemacht werden, dass sie mit ihrem Tun das Leben und die Gesundheit vieler Menschen gefährden.» (ras)

**IMPRESSUM**

**DIE SÜDOSTSCHWEIZ AM SONNTAG**

Unabhängige schweizerische Tageszeitung mit Regionalausgaben in den Kantonen Graubünden, Glarus, St. Gallen und Schwyz.

**Verleger:** Hanspeter Lebrument  
**Publizistischer Direktor:** Andrea Masüger  
**Redaktionsleitung:** David Sieber (Chefredaktor), Pieder Caminada, René Mehrmann (Stv. Chefredaktoren), Hansruedi Camenisch (Sport), Gisela Fempfel (Überregionales), Rolf Hösli (Redaktionen Glarus und Gaster/See).  
**Verlag:** Südostschweiz Presse und Print AG, Chur.  
**Abo- und Zusterservice:** Kasernenstrasse 1, 7007 Chur, Telefon 0844 226 226, E-Mail abo-chur@suedostschweiz.ch.  
**Anzeigen:** Südostschweiz Publicitas AG.

**Auflage:** 52 766 Exemplare (WEMF/SW-beglaubigt).  
**Reichweite:** 109 000 Leser (WEMF/SW-beglaubigt).

**Adresse:** Die Südostschweiz, Commercialstrasse 22, 7007 Chur, Telefon 081 255 50 50, Fax 081 255 51 02.  
**E-Mail:** Regionalredaktion: redaktion-gr@suedostschweiz.ch; Redaktion Inland, Ausland: zentralredaktion@suedostschweiz.ch; Redaktion Bild: redaktion-bild@suedostschweiz.ch; Redaktion Kultur: kultur@suedostschweiz.ch; Redaktion Online: redaktion-online@suedostschweiz.ch; Redaktion Sport: redaktion-sport@suedostschweiz.ch; Redaktion Wirtschaft: wirtschaft@suedostschweiz.ch.  
 Ein ausführliches Impressum erscheint in der Samstagsausgabe.